



Bilanz-Presskonferenz der RWE AG
zum Geschäftsjahr 2022
Dr. Markus Krebber, Dr. Michael Müller,
Zvezdana Seeger, Mark Noyes
21. März 2023

Es gilt das gesprochene Wort

Markus Krebber:

Guten Morgen meine sehr geehrten Damen und Herren,

herzlich willkommen auch von meiner Seite zu unserer Pressekonferenz.

Seit über einem Jahr herrscht Krieg in Europa. Russlands Angriff auf die Ukraine hat die Welt verändert. Und es ist fürchterlich, was Russland den Menschen in seinem Nachbarland antut. Dem muss der Westen, dem muss Europa entschlossen und mit vereinter Kraft begegnen. Und das tun wir. Kriegsbedingt war 2022 auch geprägt von einer fundamentalen Energiekrise. Russland war vor dem Krieg mit Abstand der größte Gaslieferant Europas. Große Mengen flossen Jahr für Jahr, vor allem auch nach Deutschland.

Durch die Unterbrechung der Gaslieferungen hat Russland bewusst Knappheiten herbeigeführt und in ganz Europa große Unsicherheiten ausgelöst. Die zuverlässige Verfügbarkeit von Energie, die Grundlage unserer modernen Gesellschaft, stand urplötzlich auf der Kippe. Die Verunsicherung war gewaltig, die Knappheit spürbar. Das hat die Preise enorm angeheizt.

Russlands Plan, die Abhängigkeit von russischem Pipelinegas zu nutzen, um Europa zu spalten, ist jedoch gescheitert. Weil Politik, Wirtschaft und Gesellschaft vereint waren im Willen, sich nicht erpressen zu lassen. Und alles an Reserven zu aktivieren, um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten.

Das ist gelungen. Im Rekordtempo wurde damit begonnen, alternative Importkapazitäten aufzubauen und die notwendige Infrastruktur unter



Hochdruck zu errichten. In Deutschland sind die ersten schwimmenden LNG-Terminals – FSRUs – , die vor einem Jahr kaum einer kannte, bereits im Einsatz. Darunter zwei Spezialschiffe, die RWE im Namen und im Auftrag der Bundesregierung von unserem norwegischen Partner Hoegh gechartert hat.

Weitere LNG-Terminals werden bald folgen. Und das sollten sie auch. Dass wir dank der milden Temperaturen und viel Wind gut durch den Winter gekommen sind, darf uns nicht in falscher Sicherheit wiegen. Niemand weiß, was noch passiert. Es bleibt vorerst auch richtig, weiter Gas bei der Stromproduktion einzusparen. Dafür wurden 2022 Stilllegungen von Kraftwerken verschoben. Anlagen, die sich in der Reserve befanden, wurden befristet zurück ans Netz gebracht.

Das alles hat uns auch bei RWE intensiv beschäftigt. Ob beim Wiederanfahren und dem verlängerten Einsatz von Kraftwerken oder beim Aufbau von LNG-Infrastruktur: Wir haben tatkräftig unterstützt, um die Energieversorgung kurzfristig bestmöglich abzusichern.

Die Herausforderungen dabei waren enorm – zeitlich, technisch und personell. Allein für den verlängerten Betrieb unserer Kraftwerke im Rheinischen Revier brauchte es binnen weniger Wochen rund 1.000 Beschäftigte mehr. Viele Kolleginnen und Kollegen haben kurzerhand ihren Ruhestand unterbrochen oder verschoben, andere konnten wir auf dem Arbeitsmarkt akquirieren. Allen, die das möglich gemacht haben, gilt mein herzlicher Dank.

Ich sage aber auch: Wir wollen die Kohlekraftwerke aus der Sicherheitsreserve nicht länger betreiben als nötig. Und wir wollen auch nicht dauerhaft LNG-Infrastruktur betreiben. Wir tun dies im Auftrag der Bundesregierung und werden die Infrastruktur absehbar an die entsprechenden staatlichen Gesellschaften übergeben.



Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Bewältigung der Energiekrise stand 2022 im Fokus. RWE hat geholfen, wo immer wir gefragt waren. An unseren strategischen Zielen hat das jedoch nichts geändert. RWE bleibt auf dem eingeschlagenen strategischen Kurs. Unser Fokus ist auf den Aufbau einer klimaneutralen Energieversorgung gerichtet. Den haben wir daher auch im Krisenjahr 2022 bei allen mittel- und langfristigen Entscheidungen immer zur Grundlage gemacht.

Zu den einschneidendsten Ereignissen gehört dabei sicher die Verständigung zum Kohleausstieg 2030. Als erstes deutsches Unternehmen haben wir uns darauf mit der Politik verständigt. Das ist ein bedeutender Schritt für RWE. Und ein weiterer Beitrag zum Klimaschutz.

Unsere Strategie befand sich bereits vorher im Einklang mit dem Pariser Klimaschutzabkommen. Mit dem Kohleausstieg 2030 schaffen wir nun die Basis, um als Unternehmen auf den 1,5-Grad-Pfad für unsere CO₂-Emissionen zu kommen. Unsere Investitions- und Wachstumsstrategie „Growing Green“ haben wir konsequent weiter vorangetrieben. Wir haben geliefert.

2022 haben wir 4,4 Milliarden Euro netto investiert. 2,4 Gigawatt neue Kapazität wurden in Betrieb genommen – in den USA, Kanada, Großbritannien, Irland, Frankreich, den Niederlanden, Schweden, Polen, Spanien, Italien und Deutschland. Darüber hinaus befinden sich aktuell 6 Gigawatt im Bau.

Herausragend war auch die Akquisition von Con Edison Clean Energy Businesses. Wir haben diese Anfang Oktober angekündigt und bereits zum 1. März – in Rekordtempo – abgeschlossen. Damit haben wir unsere Position in den USA auf einen Schlag auf 8 Gigawatt ausgebaut. Unsere Entwicklungspipeline von jetzt mehr als 24 Gigawatt ist eine der größten in den USA. Sie bietet uns enorme Chancen für nachhaltiges und wertsteigerndes Wachstum. Durch die Transaktion ist RWE zum viertgrößten Unternehmen für Erneuerbare Energien in den USA geworden. Und zum zweitgrößten Eigentümer und Betreiber von Solarparks in den Vereinigten Staaten. Damit haben wir jetzt führende Positionen in allen unseren Kernregionen inne – in der Europäischen Union, in Großbritannien und in den USA.



Meine sehr geehrten Damen und Herren,

unsere umfangreichen Investitionen schlagen sich auch finanziell im guten Ergebnis des vergangenen Jahres nieder. Und das fiel in allen Geschäftsbereichen – mit Ausnahme des Segments Kohle und Kernenergie – besser aus als im Vorjahr.

In Summe haben wir im Konzern ein bereinigtes EBITDA von 6,3 Milliarden Euro erwirtschaftet. Und beim bereinigten Nettoergebnis haben wir das Jahr mit 3,2 Milliarden Euro abgeschlossen. Neben dem Kapazitätszubau bei Erneuerbaren Energien waren verbesserte Marktbedingungen in der Stromerzeugung in puncto Preisniveau und Einsatzzeiten sowie eine sehr starke Performance im Handelsgeschäft maßgeblich.

Unser Ergebnis ist aber vor allem auch das Resultat der guten Arbeit unserer Beschäftigten – dafür ganz herzlichen Dank an alle Kolleginnen und Kollegen. Näheres zu den Ergebnissen wird Ihnen jetzt mein Kollege Michael Müller erläutern.

Michael Müller

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

auch von meiner Seite ein herzliches Willkommen.

RWE hat im Jahr 2022 ein gutes Ergebnis erzielt. Das lag an hohen Ergebnisbeiträgen aus dem Energiehandel und dem Segment Wasser/Biomasse/Gas. Ein weiterer Treiber war der Kapazitätszubau bei den Erneuerbaren Energien. Die vorläufigen Ergebnisse für den RWE-Konzern, die wir Ende Januar veröffentlicht haben, können wir daher heute bestätigen. Werfen wir einen Blick auf die Segmente:

Im Segment Offshore Wind haben wir im vergangenen Jahr mit einem bereinigten EBITDA von 1,4 Milliarden Euro ein höheres Ergebnis als im Vorjahr erwirtschaftet, vor allem durch die Inbetriebnahme neuer Kapazitäten. Anfang 2022 ging unser britischer Offshore-Windpark Triton Knoll in Betrieb. Weiterhin konnten wir im Laufe des Jahres alle Turbinen des deutschen Windparks Kaskasi installieren und Strom ins Netz einspeisen.



Insgesamt lag das Windaufkommen zwar über dem niedrigen Vorjahresniveau, blieb aber deutlich hinter dem langjährigen Mittel.

Im Segment Onshore Wind/Solar haben wir 2022 ein bereinigtes EBITDA von 827 Millionen Euro erzielt. Gegenüber dem Vorjahr hat sich das bereinigte EBITDA mehr als verdreifacht. Das lag vorrangig am Wegfall der Sonderbelastung infolge des Eissturms in Texas. Hinzu kamen günstigere Windverhältnisse. Auch in diesem Segment wirkten sich unsere Investitionen und der daraus resultierende, starke Zubau positiv aus. In Summe haben wir im letzten Jahr über 30 Windparks und Solar-Anlagen fertiggestellt und in Betrieb genommen. Die beiden größten Onshore-Windparks waren Nysäter in Schweden und Blackjack Creek in Texas. Unser größtes Solarprojekt, Hickory Park in Georgia, verfügt über eine Erzeugungskapazität von 200 Megawatt und optimiert mit einem integrierten Batteriespeicher den Energieertrag. Die Solarmodule bedecken eine Fläche von rund 7 Quadratkilometern. Batteriespeicher werden in Zeiten wachsender, volatiler Einspeisung aus Erneuerbaren immer wichtiger. Auch hier machen wir Tempo: 2022 gingen 4 Speicher mit einer Kapazität von über 200 Megawatt in Betrieb.

Im internationalen Geschäft mit Wasser/Biomasse/Gas lag das bereinigte EBITDA mit 2,4 Milliarden Euro deutlich über dem Vorjahresergebnis. Dies lag vorrangig an höheren Erträgen aus dem kurzfristigen Kraftwerkseinsatz und höheren Erzeugungsmargen. Zudem kamen unsere Kraftwerke in Folge eines schwachen Windaufkommens am Jahresende verstärkt zum Einsatz. Auch der Energiehandel hat im Jahr 2022 ein außerordentlich gutes Ergebnis erzielt. Das bereinigte EBITDA lag mit 1,2 Milliarden Euro über dem bereits hohen Vorjahreswert.

Im deutschen Geschäft mit Kohle und Kernenergie haben wir dagegen weniger verdient als im Vorjahr. Das bereinigte EBITDA erreichte 751 Millionen Euro. Das waren 16 Prozent weniger als 2022 und lag maßgeblich an Kraftwerksschließungen im Rahmen des deutschen Kohle- und Kernenergieausstiegs. Zudem hatten wir den Großteil der Stromproduktion der deutschen Braunkohle- und Kernkraftwerke bereits langfristig vor der aktuellen Energiekrise verkauft.

Wir bestätigen unser Dividendenziel und werden der Hauptversammlung 90 Euro-Cent je Aktie für das Geschäftsjahr 2022 vorschlagen.

RWE

Dank unserer soliden Finanzierungssituation haben wir die Turbulenzen an den Energiemärkten erfolgreich meistern können. Zum Bilanzstichtag Ende 2022 wies RWE ein Nettovermögen von 1,6 Milliarden Euro und eine Eigenkapitalquote von 21 Prozent aus. Diese Zahlen sind angesichts unserer starken Investitionstätigkeit umso erfreulicher.

2022 haben wir rund 50 Prozent mehr investiert als im Vorjahr. Über 80 Prozent unserer Investitionen waren gemäß den EU-Vorgaben taxonomiekonform. Der größte Investitionsbetrag entfiel auf den deutschen Offshore-Windpark Kaskasi. Erhebliche Mittel flossen auch in den britischen Nordsee-Windpark Sofia, den wir voraussichtlich 2026 fertigstellen werden. Hinzu kam die einmalige Pachtgebühr für ein Areal in der New Yorker Bucht, auf dem wir Offshore-Windkraftanlagen bauen wollen – und natürlich die Investitionen in unsere bereits genannten neuen Anlagen im Bereich Onshore-Wind und Solar. Unsere massiven Investitionen in die Energiewende werden wir fortsetzen. Im Jahr 2023 wollen wir noch einmal deutlich mehr investieren als im zurückliegenden Jahr.

Seit Jahresbeginn haben wir drei große Akquisitionen abgeschlossen. Hinzu kommen im Jahresverlauf Investitionen in weitere neue Windkraft- und Solar-Anlagen, Speicher und flexible Erzeugungskapazitäten. Den Finanzbedarf für dieses starke Wachstum decken wir vorrangig durch Einnahmen aus dem operativen Geschäft. Was wir verdienen, investieren wir in unsere grüne Transformation. Darüber hinaus verfügen wir über eine breite Palette von Finanzierungsinstrumenten.

Die Emission einer grünen Anleihe vor vier Wochen zeigt: Das Vertrauen des Kapitalmarkts in unsere Growing-Green-Strategie ist ungebrochen. Unsere Anleihe stieß auf große Nachfrage und wir konnten sie zu attraktiven Konditionen platzieren. Unser Investment-Grade-Rating wurde von Moody's und Fitch bestätigt.

Das zeigt: Wir sind finanziell bestens aufgestellt, um unsere ehrgeizigen Wachstumspläne zu finanzieren.

Auch die Erwartungen des Kapitalmarktes bezüglich der zukünftigen Entwicklung von RWE sind positiv. Zwischen 2018 und 2022 hat die Aktie eine Performance von über 180 Prozent erzielt. Den Vergleichsindex der europäischen Energieunternehmen haben wir damit deutlich übertroffen.



Ich komme zum Ausblick:

Für 2023 sind wir optimistisch, an das gute operative Ergebnis des vergangenen Jahres anknüpfen zu können.

Für 2023 erwarten wir ein bereinigtes EBITDA zwischen 5,8 und 6,4 Milliarden Euro.

Unser bereinigtes EBIT soll zwischen 3,6 und 4,2 Milliarden Euro liegen.

Und für das bereinigte Nettoergebnis lautet unser Ziel

2,2 bis 2,7 Milliarden Euro.

Unser Dividendenvorschlag für das Geschäftsjahr 2023 lautet 1 Euro je Aktie. Diese Größenordnung betrachten wir zugleich als Untergrenze für die kommenden Jahre. Einzelheiten zur Prognose und den Ausblick für unsere Segmente finden Sie in unserem Geschäftsbericht. Und damit übergebe ich an Markus.

Markus Krebber:

Danke Michael.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir haben auch in 2022 „Growing Green“ – unsere Investitions- und Wachstumsstrategie – weiter umgesetzt. Und wir haben noch einmal draufgelegt: Mit dem Erwerb von Con Edison Clean Energy Businesses in den USA. Die Transaktion haben wir zusätzlich zu unseren bisherigen Investitions- und Wachstumszielen umgesetzt. Sie bedeutet einen enormen Schub für die grüne Expansion von RWE in den USA.

Vor drei Wochen, am 1. März, haben wir das Closing erreicht. Die Integration mit unserem bisherigen Geschäft in den USA ist erfolgt. RWE Clean Energy, so heißt nun unsere stark gewachsene Tochter in den USA, ist erfolgreich gestartet. Wie wir in den USA weiter agieren wollen, kann Ihnen niemand besser erläutern als Mark Noyes, CEO von RWE Clean Energy. Und ich freue mich ganz besonders, dass er heute bei unserer Pressekonferenz dabei ist. Er wird Ihnen nun einen kurzen Einblick in unser US-Geschäft geben.

Lieber Mark, Du hast das Wort.

Ausführungen von Mark Noyes zum US-Geschäft



Markus Krebber:

Lieber Mark, vielen Dank für Deine Einblicke. Eine sehr spannende Aufgabe. Ich bin sicher, Du wirst sie gemeinsam mit unserem großartigen US-Team stemmen. Herzlichen Dank, dass Du heute hier bist – und auch gleich noch für Fragen zur Verfügung stehst.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

kommen wir nun zurück nach Europa und zu den aktuellen Themen der Energiepolitik. Nach den richtigen Maßnahmen des Krisenmanagements muss der Fokus jetzt auf der Zukunft liegen. Es geht um die richtigen Weichenstellungen für eine nachhaltige, sichere und wettbewerbsfähige Energieversorgung Europas und Deutschlands. Die offensichtlichste Herausforderung ist der Ausbau der Netze und der Erneuerbaren Energien. In Deutschland soll der Erneuerbaren-Anteil am Bruttostromverbrauch bis 2030 bei mindestens 80 Prozent liegen. 2022 waren es rund 46 Prozent. Es braucht also fast eine Verdopplung in acht Jahren.

Es war daher notwendig und richtig, dass die Bundesregierung Maßnahmen zur Beschleunigung des Ausbaus eingeleitet hat. Ob die Maßnahmen reichen, um auf den Zielausbaupfad zu kommen, werden die nächsten 18 Monate zeigen. Bis dahin sehen wir, ob die Gerichtsentscheidungen bei Klagen gegen neue Windparks tatsächlich eher positiv ausfallen und schneller gehen. Und ob Umweltprüfungen sowie Genehmigungsverfahren zügiger durchlaufen werden.

Es ist gut, dass die Bundesregierung bereits angekündigt hat, notfalls nachzuschärfen. Wir bei RWE werden tun, was wir können, um die Energiewende zu unterstützen. Wir wollen jedes Projekt bauen, das möglich ist. Gerade erst haben wir einen Auftrag für unser Nordseecluster vergeben. In zwei Ausbaustufen sollen hier fast 1,6 Gigawatt Offshore-Kapazität entstehen, für die wir mit unserem Partner Northland Power die Baurechte haben. Und natürlich werden wir uns auch an den großen deutschen Offshore-Auktionen im Sommer dieses Jahres beteiligen.

Bei Windkraft an Land und Solar wollen wir ebenfalls weiter wachsen. In Deutschland liegen derzeit allein 16 Projekte mit rund 400 Megawatt bei den Genehmigungsbehörden.



Wir warten auf positive Bescheide und wollen dann so schnell wie möglich loslegen. Zeitgleich läuft die Entwicklung vieler weiterer Projekte. Um unsere Schlagkraft weiter zu erhöhen, haben wir im vergangenen Jahr über 300 neue Kolleginnen und Kollegen im Bereich der Erneuerbaren Energien in Deutschland eingestellt. Darunter sind über 80 Beschäftigte, die ausschließlich für Flächensicherung und Projektentwicklung zuständig sind. Zudem haben wir 7 neue Bürostandorte im gesamten Bundesgebiet eröffnet.

Mit Blick auf das internationale Geschäft: Unsere großen Ausbaupläne in den USA hat Ihnen Mark Noyes eben erläutert. Das gilt auch für viele andere Länder, in denen wir 2022 noch einmal kräftig draufgesattelt haben. Etwa in Polen, wo wir vergangenes Jahr unsere Projektpipeline durch den Kauf von Alpha Solar um 3 Gigawatt verstärkt haben. Oder in Großbritannien. Hier haben wir vor wenigen Wochen JBM Solar und damit eine Entwicklungspipeline von rund 6 Gigawatt erworben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Energiewende braucht Erneuerbare Energien – eine Binsenweisheit. Genauso wichtig ist aber auch der Aufbau CO₂-neutraler Versorgungssicherheit. Vor allem von wasserstofffähigen Gaskraftwerken, die immer dann einspringen, wenn der Strom aus Wind und Sonne nicht ausreicht.

In Deutschland geht die Bundesregierung davon aus, dass bis in die frühen 30er Jahre 20 bis 30 Gigawatt gesicherte Leistung neu entstehen muss, damit die Versorgungssicherheit auch nach dem Ausstieg aus Kernkraft und Kohle gewährleistet bleibt.

Da der Bau dieser Anlagen 6 bis 7 Jahre benötigt, drängt die Zeit. Bevor aber Unternehmen Investitionsentscheidungen treffen können, braucht es Klarheit über den Vergütungsrahmen. Die Anlagen verdienen kaum Geld im aktiven Einsatz, sie stehen vor allem als Back-up bereit. Es braucht also einen Preis für die Bereitstellung der Kapazität. Wie für die Feuerwehr, die da sein muss – auch wenn sie nicht zum Einsatz kommt. Nur wenn das Vorhalten von Kapazität vergütet wird, werden Investitionen in H₂-ready Gaskraftwerke erfolgen.



RWE steht jedenfalls in den Startlöchern. Wir wollen rund 3 Gigawatt wasserstofffähige Gaskraftwerke bis zum Ende der Dekade in Deutschland errichten. Vornehmlich an ehemaligen Kraftwerksstandorten.

In den Niederlanden sind wir sogar schon einen Schritt weiter. Hier haben wir das Gaskraftwerk Magnum gekauft und in unsere flexible Kraftwerksflotte integriert. Dank des Konstruktionsdesigns kann die Anlage so umgerüstet werden, dass sie schon jetzt mit bis zu 30 Prozent Wasserstoff betrieben werden kann. Bis zum Ende des Jahrzehnts ist eine vollständige Umstellung auf Wasserstoff möglich.

Um die Kraftwerke auch mit Wasserstoff versorgen zu können, braucht es schnell Klarheit über den gestuften Aufbau des Wasserstoffnetzes. Wie in den Niederlanden sollte auch hierzulande jeder wissen, wann und wo der Wasserstoff vorbeikommt. Das ist für die Standortauswahl der neuen wasserstofffähigen Kraftwerke eine notwendige Bedingung.

Das gilt ebenso für den schnellen Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft. Was so sperrig klingt, heißt vereinfacht: Binnen weniger Jahre müssen sehr große Mengen Wasserstoff zur Verfügung stehen, um die neuen Anlagen überhaupt betreiben zu können. Auch hier hat RWE vorgelegt. Wir haben mit dem norwegischen Unternehmen Equinor eine Partnerschaft geschlossen. Equinor will uns ab 2030 Wasserstoff über eine neu zu errichtende Pipeline zwischen Norwegen und Deutschland liefern. Anfangs blauen Wasserstoff, der dann über die Zeit grün wird.

Blauer Wasserstoff wird mit Hilfe der CCS-Technologie produziert. Dabei wird das CO₂ vom Erdgas abgeschieden und in ehemaligen Gasfeldern in Norwegen dauerhaft eingelagert. Die CCS-Technologie wird auch für weitere Teile der energieintensiven Industrie der Schlüssel für eine machbare Dekarbonisierung sein. Wir müssen uns in Deutschland der Diskussion stellen, zu der auch der Abtransport und die Einspeicherung von CO₂ gehört.

Zurück zu unserer Partnerschaft mit Equinor: Am Bau unserer wasserstofffähigen Gaskraftwerke will sich Equinor ebenfalls beteiligen. Das unterstreicht, wie stark das Interesse beider Unternehmen ist, die Transformation gemeinsam voranzutreiben.



Wir selbst wollen auch in Deutschland grünen Wasserstoff erzeugen. Die Bestellung für unseren ersten Elektrolyseur - 2 mal 100 MW und damit den größten in Deutschland - haben wir getätigt. Obwohl der Förderantrag noch immer - und das seit anderthalb Jahren - in Brüssel liegt.

Die EU muss beim Wasserstoff-Hochlauf insgesamt viel pragmatischer werden. Die Entscheidungen sind wahnsinnig kleinteilig. Und viel zu kompliziert. So sehr, dass viele Fördergelder gar nicht abgerufen werden, sondern im Topf verbleiben. Das hilft nicht. Und das sollte sich ändern. Verständliche Regeln, klare Strukturen und einfache Prozesse sind das A und O.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

volle Aufmerksamkeit für die Energiewende und eine klare Arbeitsteilung: Die Politik setzt den Rahmen. Private Unternehmen investieren in den Ausbau der grünen Energiewelt. Nur so gelingt die Transformation.

Dafür braucht es einen stabilen und verlässlichen Investitionsrahmen. Ständige Debatten über Veränderungen am Marktdesign oder neue Ideen zur Abschöpfung willkürlich bestimmter Zufalls- oder Übergewinne sind da alles andere als hilfreich. Diese Unsicherheiten führen schon heute zur Verzögerung von Investitionsentscheidungen.

Ein Blick über den Atlantik zeigt, wie es anders geht. Der Inflation Reduction Act schafft neben attraktiven Rahmenbedingungen, einem am Ergebnis orientierten pragmatischen Angang, vor allem auch langfristige Sicherheit für Investoren. Damit hat er eine Initialzündung für massive Investitionen in die Dekarbonisierung ausgelöst.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

RWE hat ein klares Bekenntnis abgegeben: Wir werden insgesamt über 50 Milliarden Euro brutto bis 2030 in unser grünes Kerngeschäft investieren. 15 Milliarden davon sind allein für Deutschland vorgesehen. Das setzt aber auch einen fairen Wettbewerb voraus. In dem der Staat nicht selbst langfristig als energiewirtschaftlicher Akteur tätig wird. Dagegen werden privatwirtschaftliche Unternehmen nicht auf Dauer im Wettbewerb bestehen können. Einen solchen Nachteil kann man nicht aufholen.



Ich erwarte daher, dass sich der Staat dort, wo er krisenbedingt eingreifen musste, auch wieder zurückzieht und das Geschäft, so schnell es geht, zurück in private Hände übergibt. Die richtige Rollenverteilung zwischen Staat und privaten Akteuren ist von entscheidender Bedeutung, damit die Energiewende gelingt. Eine weitere Herausforderung betrifft den Aufbau der europäischen Lieferketten.

Bis 2030 sollen europaweit beispielsweise 165 Gigawatt Windkraft auf See entstehen. Das erfordert einen raschen Anstieg der jährlichen Installationsraten. Heute werden 3 Gigawatt pro Jahr gebaut, ab 2027 sollen es über 20 Gigawatt sein. Jedes Jahr.

Um Gondeln, Turbinen, Konverterstationen oder Stromkabel in den erforderlichen Mengen bekommen zu können, müssen die europäischen Lieferketten schnell ausgebaut werden. Ansonsten kommt es zu Verzögerungen bei der Energiewende oder es bleibt nur der Rückgriff auf andere, außereuropäische Lieferanten.

Ist dies nicht gewollt, sollte die Politik schnell Anreize setzen, um die Produktionskapazitäten in Europa massiv aufzubauen. Das kann durch direkte oder indirekte Unterstützung geschehen.

So könnten unterstützende Kriterien und Anforderungen zur Stärkung der europäischen Lieferketten in das Auktionsdesign übernommen werden. Wenn wichtige Komponenten zu bestimmten Anteilen in Europa produziert werden müssten, würde das die Planungssicherheit für die Hersteller erhöhen. So ließen sich dann auch Produktionskapazitäten leichter erweitern.

Auch hier liefert der Inflation Reduction Act gute Hinweise. Er sorgt in den USA dafür, dass bestimmte Produktionskapazitäten zurück ins Land kommen und deren Aufbau steuerlich gefördert wird.

Darüber sollte Europa ebenfalls nachdenken, um Abhängigkeiten frühzeitig vorzubeugen und gute Industriearbeitsplätze in Schlüsselindustrien hier entstehen zu lassen.



Meine sehr geehrten Damen und Herren,

natürlich ist der Umbau unseres Energiesystems komplex und anspruchsvoll. Aber es gibt den Willen, es zu schaffen – sowohl von Seiten der Politik als auch von Seiten der Energiewirtschaft. Unser Fokus bei RWE liegt ganz klar weiter auf „Growing Green“. Wir gehören schon heute international zu den führenden Unternehmen bei Erneuerbaren Energien und wir wollen diese Position durch weitere massive Investitionen in unser Kerngeschäft stärken.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

für RWE blicken wir daher optimistisch auf 2023. Ein Jahr, in dem wir einen besonderen Geburtstag feiern. Seit 125 Jahren gestalten wir die Energiewelt. Immer wieder. Und immer wieder neu. Genau das führen wir fort, entschlossen und mit ganzer Energie.

Vielen Dank und jetzt freuen wir uns auf Ihre Fragen.

Zukunftsbezogene Aussagen

Diese Rede enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Diese Aussagen spiegeln die gegenwärtigen Auffassungen, Erwartungen und Annahmen des Managements wider und basieren auf Informationen, die dem Management zum gegenwärtigen Zeitpunkt zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen enthalten keine Gewähr für den Eintritt zukünftiger Ergebnisse und Entwicklungen und sind mit bekannten und unbekanntem Risiken und Unsicherheiten verbunden. Die tatsächlichen zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen können aufgrund verschiedener Faktoren wesentlich von den hier geäußerten Erwartungen und Annahmen abweichen. Zu diesen Faktoren gehören insbesondere Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation. Darüber hinaus können die Entwicklungen auf den Finanzmärkten und Wechselkursschwankungen sowie nationale und internationale Gesetzesänderungen, insbesondere in Bezug auf steuerliche Regelungen, sowie andere Faktoren einen Einfluss auf die zukünftigen Ergebnisse und Entwicklungen der Gesellschaft haben. Weder die Gesellschaft noch ein mit ihrem verbundenen Unternehmen übernimmt eine Verpflichtung, die in dieser Rede enthaltenen Aussagen zu aktualisieren.